

# Glaubenspräfekt Müller steigt zu Amoris laetitia in den Ring und spricht Klartext

[Veröffentlicht von Katholisches.Info am 02.12.2016](#)



Kardinal Müller: Zu Amoris laetitia besteht die Gefahr einer "Polarisierung". Ein Widerspruch zur bisherigen Lehre der Kirche sei für ein kirchliches Dokument ausgeschlossen.

(Rom) Mit Kardinal Gerhard Müller, Präfekt der römischen Glaubenskongregation, ist gestern das Schwerkgewicht in den Ring gestiegen, um zu den *Dubia* (Zweifeln) von vier Kardinälen zum umstrittenen nachsynodalen Schreiben *Amoris laetitia* zu antworten. Er sagte, nicht antworten zu können, weil ihm der Papst kein Mandat erteilt. Dennoch antwortete Müller indirekt und zwar unmißverständlich.

## Jeder Tag, an dem sich Franziskus seinen Aufgaben als Papst verweigert, vergiftet das Klima mehr

Die namhaften Kardinäle Walter Brandmüller, Raymond Leo Burke, Carlo Caffarra und Joachim Meisner haben am 19. September dem Kardinalpräfekten Müller ihre *Dubia* an den Papst übergeben. Kardinal Müller käme die Aufgabe zu, den Einbringern offiziell zu antworten. Allerdings kann er im Auftrag des Papstes nur antworten, wenn ihm dieser einen entsprechenden Auftrag erteilt. Franziskus aber hüllt sich seit Monaten in Schweigen.

Aus diesem Schweigen leiteten die vier Kardinäle nach zwei Monaten das Recht ab, einen Schritt weiterzugehen, und ihre Zweifel zu veröffentlichen. Damit haben sie den Druck auf Papst Franziskus enorm erhöht. Entsprechend scharf und gereizt reagiert das unmittelbare Umfeld des Papstes seither. Franziskus selbst habe nach dem 14. November, dem Tag der Veröffentlichung der *Dubia*, „gekocht vor Zorn“, so der Vatikanist Edward Pentin. Sein engster Mitarbeiter und Schriftleiter der *Civiltà Cattolica*, der Jesuit Antonio Spadaro, verglich die vier Einbringer mit „[einfältigen Würmern](#)“.

Der Zorn konzentriert sich vor allem auf Kardinal Raymond Burke. Den brillanten Kirchenjuristen sieht das päpstliche Umfeld als „Drahtzieher“. Der Dekan der *Rota Romana*, Msgr. Pio Vito Pinto, ebenfalls ein entschiedener Franziskus-Anhänger, [drohte den vier Kardinälen](#) mit der Aberkennung der Kardinalswürde. Und warum? Weil Sie es gewagt haben, Fragen zu stellen. „*Wie könnte man nicht einverstanden sein, daß jemand eine Frage stellt?*“ replizierte Kurienkardinal George Pell und stellte sich damit vor die vier *Dubia*-Einbringer.

Die Stimmung ist gereizt. Mit jedem Tag, den sich Papst Franziskus seiner Pflicht als Oberhaupt der Kirche entzieht, wird das Klima vergifteter. Der bekannte katholische Intellektuelle Roberto de Mattei fragte bereits Anfang November, im Zusammenhang

mit der umstrittenen Teilnahme an einem Reformationsgedenken im schwedischen Lund, „welche Kirche“ Franziskus überhaupt meine.

### **Kardinal Müller: Glaubenskongregation kann nicht ohne Mandat des Papstes antworten**

Nun bestätigte Kardinal Müller als zuständiger Präfekt, in einem am Donnerstag von *Kathpress* veröffentlichten Interview, daß seine Kongregation auf die Fragen der vier Kardinäle nicht ohne Mandat des Papstes antworten könne. Im Umkehrschluß sagte der Kardinal damit, daß Papst Franziskus nicht will, daß geantwortet wird. „Warum wohl?!“, kommentierte die traditionsverbundene Seite *Messa in Latino*.

Gewichtiger ist die zweite Aussage des Glaubenspräfekten. Kardinal Müller fügte hinzu, daß ein kirchliches Dokument in jedem Fall nicht der unantastbaren Lehre der Kirche widersprechen könne. Damit aber wird die Position von Franziskus nicht nur „immer peinlicher, sondern unhaltbar“, so der Publizist Antonio Socci.

Kardinal Müller, der mangels päpstlichen Auftrags, nicht auf die *Dubia* der Kardinäle antworten kann, antwortete damit dennoch in der Sache. Er steckte den Boden ab, auf dem die Antwort zu stehen habe. Er rammte Grenzsteine ins Terrain, die nicht übertreten werden dürfen. Die Mahnung richtet sich gleichermaßen an „schlechte Ratgeber“ des Papstes (Kardinal Carlo Caffarra) wie an den Papst selbst.

### **„Interpretation von *Amoris laetitia*, die bisheriger Lehre widerspricht, ist undenkbar“**

Kardinal Müller stellte klar, daß das Apostolische Schreiben *Amoris laetitia* nicht auf eine Weise interpretiert werden dürfe, die im Widerspruch zur vorhergehenden Lehre der Päpste und der Glaubenskongregation steht. Eine vernichtende Kritik an Aussagen einiger Theologen, Bischöfe und auch Kardinäle. Der Punkt ist zudem noch in anderer Hinsicht nicht ohne Brisanz, da Kardinal Müller dies in einem Interview mit *Kathpress*, der Presseagentur der *Österreichischen Bischofskonferenz* sagte.

Vorsitzender dieser Bischofskonferenz ist Christoph Kardinal Schönborn, der Erzbischof von Wien, den Papst Franziskus seit dem vergangenen April mehrfach als „[authentischen Interpreten](#)“ von *Amoris laetitia*, und damit als Parteigänger einer Linie benannte, die eindeutig über die vom Glaubenspräfekten gesetzten Grenzsteine hinausführt, weil sie „Ausnahmen“ von der Regel (deren Quantität spielt dabei keine Rolle) und damit die Zulassung von wiederverheirateten Geschiedenen zu den Sakramenten vorsieht.

### **Kasper-These wurde bereits vor 20 Jahren Absage erteilt. Daran hat sich nicht geändert**

Der Glaubenspräfekt wurde, um alle Zweifel auszuräumen, noch deutlicher. Zur strittigen Frage der Zulassung von wiederverheirateten Geschiedenen zur Kommunion, um die sich seit zweieinhalb Jahren alles in der Sache dreht, zitierte er ein Schreiben der Glaubenskongregation aus dem Jahr 1994. Das Schreiben ist von Kardinal Joseph Ratzinger, dem nachmaligen Papst Benedikt XVI. unterzeichnet. Die

Kongregation antwortete damals drei deutschen Bischöfen in eben dieser Frage. Kardinal Ratzinger untersagte den Bischöfen, wiederverheiratet Geschiedene zu den Sakramenten zuzulassen. Die drei deutschen Bischöfe hießen Oskar Saier (Freiburg im Breisgau), Karl Lehmann (Mainz) und Walter Kasper (Rottenburg-Stuttgart).

20 Jahre später war es wiederum Kardinal Kasper, der am 20. Februar 2014 mit seiner Rede an das Kardinalskonsistorium den Stein ins Wasser warf und die Frage der wiederverheirateten Geschiedenen wieder aufs Tapet brachte. Ein Schritt, den er nur mit Zustimmung von Papst Franziskus setzen konnte, der ihm, und nur ihm allein, das Vorrecht des Einführungsreferats einräumte. Als die Rede heftigen Unmut in den Reihen der Kardinäle auslöste, eilte Papst Franziskus am Morgen des 21. Februar Kasper mit überschwänglichem Lob zu Hilfe und behauptete, die von Kasper vertretene Linie, die 20 Jahre zuvor von Kardinal Ratzinger mit Zustimmung von Papst Johannes Paul II. untersagt worden war, sei eine „Theologie auf den Knien“. Die päpstliche Parteinahme war indirekt, aber deutlich.

### **Ein Papst, der sich weigert zu Glaubensfragen Rede und Antwort zu stehen, ist ein „Problem“**

Damit Papst Franziskus Kardinal Kasper mit der Eröffnungsrede betrauen konnte, setzte sich das [Team Bergoglio](#) des [Geheimzirkels Sankt Gallen](#) für die Wahl von Jorge Mario Bergoglio zum Papst ein. Wer gehörte dem *Team Bergoglio* an? Kardinal Godfried Danneels, Cormac O'Connor und wiederum Walter Kasper und Karl Lehmann. Womit sich der Kreis schließt.

Interessen wächst in Rom nicht nur der Ärger über Pater Spadaro, der als „graue Eminenz“ hinter dem Papst als dessen *Souffleur* in dieser Sache gilt. Über den Jesuiten wird in einigen römischen Kirchenkreisen neuerdings als „Vize-Papst“ gesprochen. Die Unruhe ist so groß, daß Papst Franziskus selbst durch sein „unhaltbares“ Schweigen als Belastung für die Kirche gesehen wird.

- ▶ **Ein Papst, der in zentralen Glaubensfragen sich weigert Rede und Antwort zu stehen, sei ein „Problem“ für die Kirche, so *Riscossa Cristiana*, ein großes Problem.**